

GABOR BANDI

Museo di Szombathely - Ungheria

Über den Ursprung und die historischen Beziehungen der Tonstempel der bronzezeitlichen Gruppen: Madarovče und Polada

In der italienischen, slowakischen, rumänischen und ungarischen Fachliteratur wurden gleichermaßen solche bronzezeitlichen Tonstempel publiziert, die vor allem wegen ihrer Formähnlichkeit Beachtung verdienen. Seit den älteren Mitteilungen einiger Funde, — die hauptsächlich bloss Beschreibungen enthalten¹⁾, — begegnen uns nun bei immer mehr Verfassern Bewertungen dieser eigentümlichen Fundgruppen. Sie beschäftigen sich auch mit deren chronologischen Problemen, sogar mit den Fragen ihrer Zusammenhänge, mit den verwandtschaftlichen Beziehungen der, an verschiedenen Gebieten zum Vorschein gekommenen Tonstempel²⁾.

Die Tonstempel sind 4-8 cm. lang, sind meistens flach und haben eine langovale Form. Die zumeist auf der einen Seite befindlichen Muster sind in jedem einzelnen Fall vertieft. Diese Objekte kommen in drei bronzezeitlichen Gruppen Mitteleuropas vor. Diese sind: die **Madarovče-Veterov-Gruppe** in der südwestlichen Slowakei, die **Polada-Gruppe** in der Po-Ebene und in der Umgebung des Garda-Sees, sowie die **Dubovac-Cirna (Girila Mare)-Gruppe** in der unteren Gegend der Donau (Abb. 1).

Funde in der südwestlichen Slowakei.

Im Gebiet der Madarovče-Veterov-Gruppe und in der, vom Osten benachbarten **Füzesabony-Kultur** kennen wir Tonstempel von sieben sicheren Fundorten (Abb. 2).

1. **Kisterenye-Hárshegy.** Ein Streufund ist von der Tell-Siedlung der Füzesabony-Kultur bekannt. Länge: 7 cm., Breite: 2 cm.³⁾ (Abb. 3, 4).
2. **Madarovče.** Am Fundort der namensgebenden Gruppe kam ein einzelner Tonstempel zum Vorschein. L.: 6,6 cm., Br.: 1,8 cm. (Abb. 3, 2) 4).
3. **Nitriansky Hradok.** In der Schicht der klassischen Phase der Madarovče-Kultur kamen mindestens 13 Tonstempel zum Vorschein⁵⁾. (Abb. 4, 1-11; Abb. 5, 1-2).
4. **Piliny.** Wahrscheinlich am Fundort der Füzesabony-Kultur kam ein aus Knochen hergestellter Stempel zum Vorschein, den wir wegen seiner Verzierung mit dieser Fundgruppe verknüpfen⁶⁾.

1) Wosinszky M.: *Die inkrustierte Töpferei der Prähistorie.* (Budapest, 1904) 59, Visegrádi J.: *Muzeumi és Könyvtári Ertesítő V* (Budapest, 1911) 38. Montelius O.: *La civilisation primitive en Italie depuis l'introduction des métaux. I. Italie septentrionale.* (Stockholm, 1895) 53-54.

2) Točík A.: *Befestigte bronzezeitliche Ansiedlung in Veselé.* *Archaeologica Slovaca, Fontes V* (Bratislava, 1964) 44, 237.

Berciu: D.: *Catalogul Muzeului Arheologic din Turnu-Severin. Materiale Arheologice I* (Bucaresti, 1953) 599-600.

Cornaggia Castiglioni O.: *Origine e distribuzione delle pintaderas « euro-asiatiche ».* *Atti I Convegno Interregionale Padano di Paleontologia.* (Firenze, 1957) 78-162. Fasani L.: *Mem. Mus. Civ. St. Nat. XVIII* (Verona, 1970) 91-112.

3) Kubinyi F.: *Arch. Közl.* 2 (Budapest, 1861) Bildatlas, Taf. XXI, 142.

4) Visegrádi J.: a.a.O. 38, Taf. VII, 5.

5) Točík A.: a.a.O. 44, 237, Abb. 27 2, 5, Fasani L.: a.a.O. 101. Fig. 10-11.

6) Hampel J.: *A Bronzok emlékei Magyarhonban, 1.* (Budapest, 1886) Taf. LXX 11.

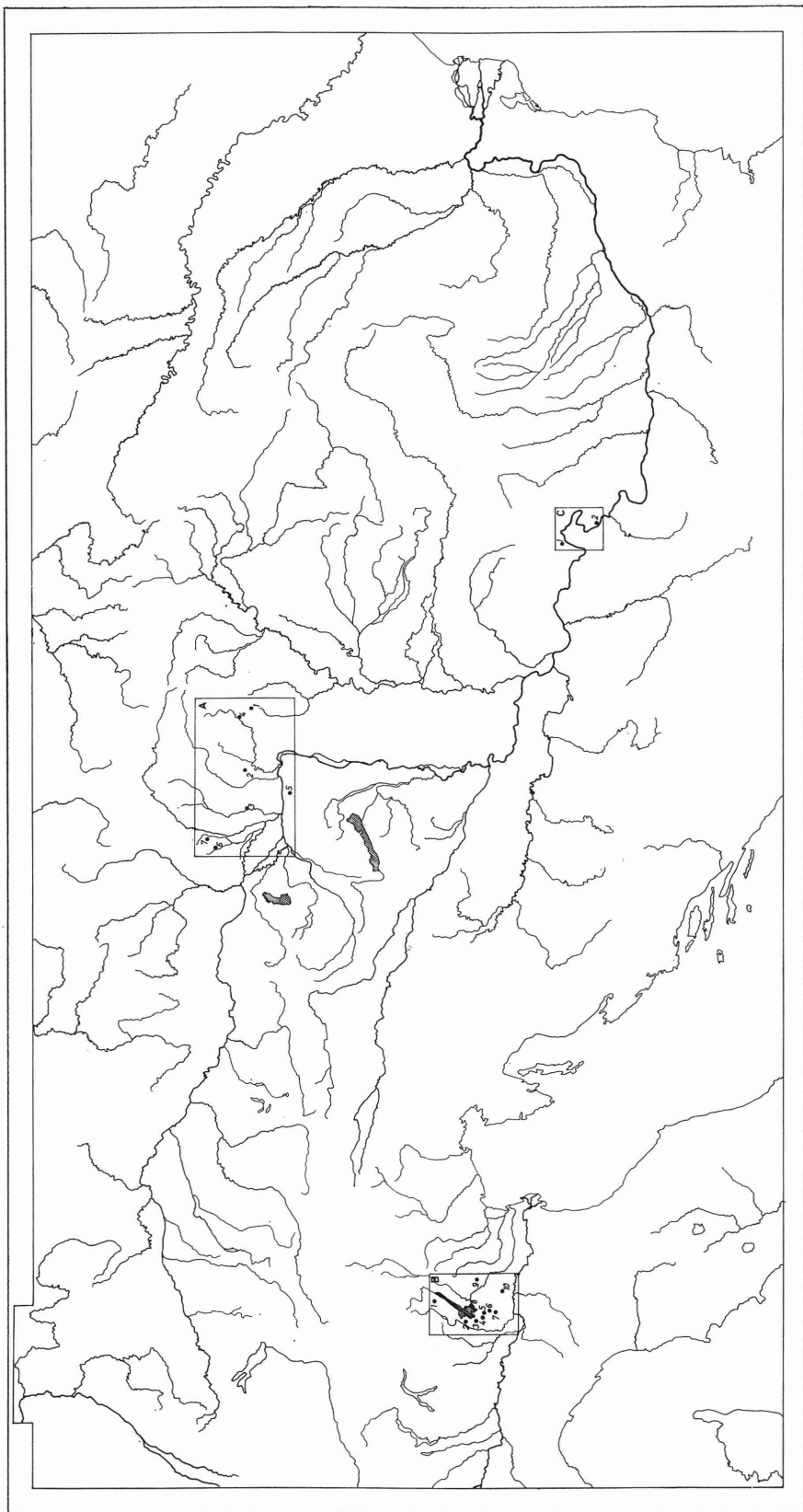


Abb. 1. - Die Verbreitungskreise der Tonstempel im Karpatenbecken und im Nord-Italien.

5. **Süttő Hosszuvölgy.** In einer Teil-Siedlung, die zu der jüngeren Periode der Madarovče-Gruppe gehört, kam ein Stempel zum Vorschein. L.: 6,8 cm. Br.: 2,4 cm. (Abb. 3, 1) ⁷⁾.
6. **Die Umgebung von Trnava.** Von einem unbekannten Fundort herstammender Stempel ist vermutlich an einem Fundort von Veterov-Typ zum Vorschein gekommen. L.: 5,9 cm. Abb. 3, 3) ⁸⁾.
7. **Veselé-Hradisko.** Am Fundort vom Veterov-Typ kam ein Stempel zum Vorschein. (Abb. 5, 3) ⁹⁾.

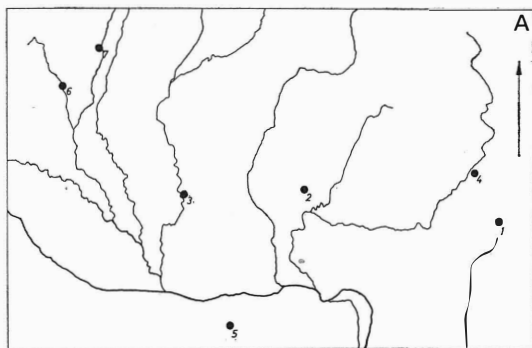


Abb. 2. - Die Fundorte der Tonstempel der Madarovce-Veterov Gruppe.

Sämtliche hier aufgezählte Funde kamen an solchen Siedlungen zum Vorschein, deren stratigraphische Lage meistens bekannt ist. Obschon die Stempel von Kisterenye und Piliny zur Region der Füzesabony-Kultur gehören, können aber mit dieser Fundgruppe verknüpft werden. Sogar wegen ihrer Formverwandtschaft ist auch das wahrscheinlich, dass sie von der Madarovče-Region in die benachbarten Siedlungen gleichen Alters gelangten.

Die Formzeichen der Stempel geben ein einheitliches Bild. Sämtliche Objekte sind von einer langovalen Form, das Muster ist nur auf der einen Seite sichtbar. Auch die Technik der Verzierung kann als ein einheitliches betrachtet werden. Das allgemein verwendete Muster weist konzentrische Kreise auf, die an eingeschnittenen Linien angebracht sind. Entlang des äusseren Kreises sind häufig strahlenförmige Stichverzierungen zu beobachten. Die Zahl der Muster wechselt zwischen 2 und 7. An einigen Objekten, die aus **Nitriansky Hradok** herkommen, obwohl ihre Verzierungen auf einer ähnlichen Weise geordnet sind, befinden sich anstatt konzentrische Kreise nur eingekerbte, kleine senkrechte Linien. Die Spur ihrer Verwendung konnten wir an einem Objekt von **Süttő** beobachten. Die Handhabung des einseitigen Stempels ist bloss auf einer praktischen Griffweise annehmbar. Das Objekt hatte man vermutlich an der einen Seite mit dem Daumen, an der anderen Seite mit dem Mittel- und Zeigefinger angefasst. Die Griffspuren sind am Stempel eindeutig wahrnehmbar (Abb. 3, 1).

Die chronologische Lage der im **Kreise Madarovče-Veterov** zum Vorschein gekommenen Stempel bestimmen die stratigraphischen Verhältnisse der Siedlungen von Nitriansky Hradok,

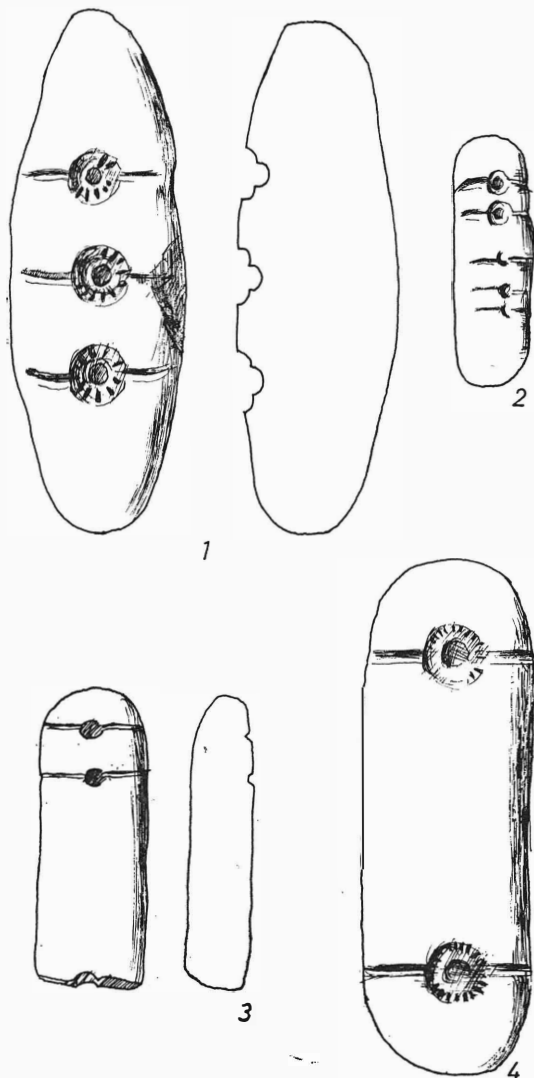


Abb. 3. - 1: Süttö-Hosszuvölgy, 2: Madarovce, 3: Trnava, 4: Kisterenye-Hárshegy.

7) Ungarischen National Museum, Inv. Nr.: 62, 59, 283.

8) Novotny B. - Fuhrner V.: *Katalog archeologickej zbierky západoslovenského múzea v Trnave.* (Bratislava, 1971) 40, Taf. X, 863.

9) Točík A.: a.a.O. Taf. LXI 15.

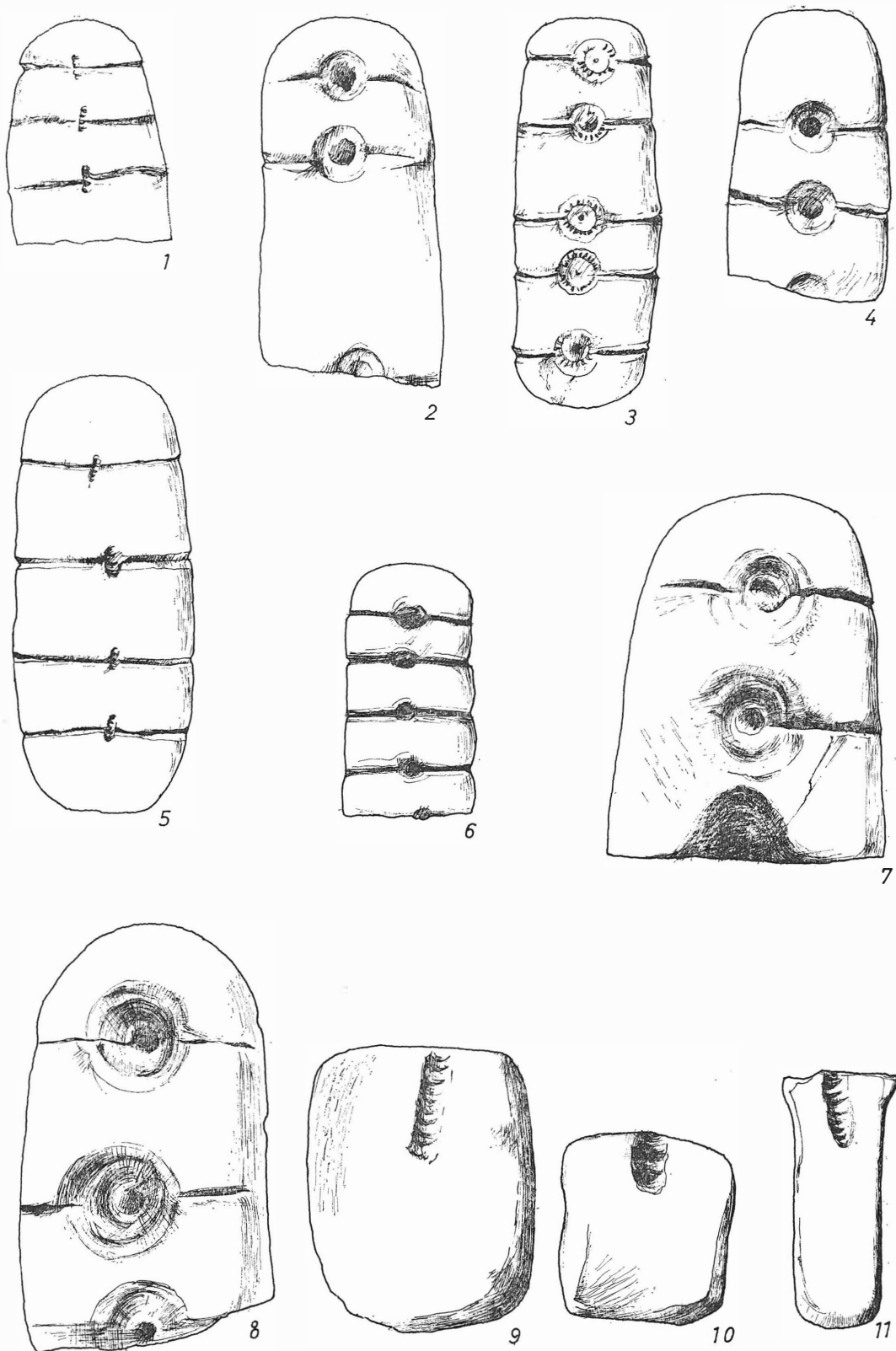


Abb. 4. - 1-11: Nitriansky Hradok (nach A. Tocik und L. Fasani).

Veselé und Süttö, und die mit ihnen zusammenhängenden historischen Ereignisse der Donaugegend. Über die Stempel von Nitriansky Hradok, erfuhren wir aus **A. Točíks** Mitteilung, dass sie von der klassischen Periode der Madarovče-

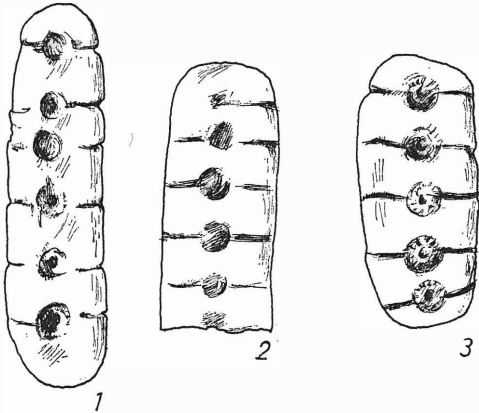


Abb. 5. - 1-2: Nitriansky Hradok, 3: Veselé.

Gruppe herrühren¹⁰⁾. Der Fund von Veselé, in einem Fundort Veterover Typs, weist auf eine ähnliche Zeit hin¹¹⁾. Die Siedlung von Süttö vertritt die letzte Lebensperiode der Madarovče-Gruppe¹²⁾. Aufgrund dieser Angaben können die



Abb. 6. - Orsova.

Stempel aus der Südwestslowakei auf die Zeitspanne datiert werden, die Ende der Periode **Reinecke Bronzezeit A2** anfängt und bis zur Mitte der B-Periode dauert. (Diese Zeitspanne entspricht, in terminologischer Hinsicht laut der Chronologie von Holste-Willvonseder, der ersten

Hälfte des A-2-B1. Bei Mozsolics gilt sie der Periode BII-III)¹³⁾ Das Schlussdatum der Stempelverwendung kann, in diesem Gebiet, jedoch nur mit dem Angriff der Hügelgräberkultur in Zusammenhang gebracht werden. Dieses Ereignis kann mit dem Ende der Reinecke Bronzezeit B. Periode parallelisiert werden, die in der Donaugegend zugleich das Ende der s.g. Koszider-Periode bedeutete¹⁴⁾. Die Stempel hat man also, laut der Absolutchronologie, von 1450 - bis 1350 v. Chr. benützt.

Stempel in der unteren Donaugegend.

In diesem Gebiet sind uns langovale Stempel von zwei Fundorten bekannt.

1. **Orsova.** An diesem Fundort ist ein charakteristischer Streufund mit inkrustierter Verzierung bekannt. L.: 5,6 cm. (Abb. 15)¹⁵⁾.
2. **Ostrovul Mare-Bivolarii.** Aus einem Brandgräberfeld kamen 8 Tonstempel zum Vorschein (Abb. 7-8)¹⁶⁾.

Im Gräberfeld von **Ostrovul-Mare** zum Vorschein gekommenen 8 Stempel weisen auf eine unmittelbare Formverwandtschaft, sogar auf eine Werkstattidentität mit den südwestslowakischen Funden hin. Neben der Anwendung der Stichkanaltechnik und der Tupfen kann man auch die Inkrustation beobachten. Die Zahl der, auf eingeschnittenen Linien « gereihten » konzentrischen Kreise variiert zwischen 7-8. Im Falle zweier Objekte weist das, an der Hintenseite eingekerbte Kreuzmotiv auf eine Abweichung von den slowakischen Funden.

Die kulturelle und chronologische Einordnung der Stempel der beiden Fundorte der unteren Donaugegend verursacht keine Schwierigkeit. Sowohl **D. Berciu**, wie **VI. Dumitrescu** behandeln den Fundort von Ostrovul Mare-Bivolarii als ein Brandgräberfeld der **Girila Mare - Cirna-Kultur**¹⁷⁾. Der Fund von Orsova mag, obwohl er nur ein Streufund ist, eben wegen seiner charakteristi-

10) Ebd. 44, 237.

11) Ebd. 44, 237.

12) Kemenczei T.: Arch. Ért. 95 (Budapest, 1968) 159-164, Bándi G. - Kovács T.: Acta Arch. Hung. 22 (Budapest, 1970) 27, Bándi G.: Janus Pannonius Múzeum Évkönyve 13 (Pécs, 1968) 70-72.

13) Bóna I.: Acta Arch. Hung. 9 (Budapest, 1958) 223, Kemenczei T.: a.a.O. 23, Mozsolics A.: **Bronzefunde des Karpatenbeckens.** (Budapest, 1967).

14) Vgl. Anm. 13.

15) Wosinszky M.: a.a.O. 59, Taf. C.4.

16) Berciu D.: **Arheologia preistorica a Olteniei.** (Craiova, 1939) 125-126, Abb. 168, Berciu D.: **Materiale Arheologice I** (Bucuresti, 1953) 599-600, Taf. XXXIII. 1-8.

17) Ibid., Dumitrescu VI.: **Necropola de incineratie din epoca bronzului de la Cirna.** (Bucuresti. 1961) 159.

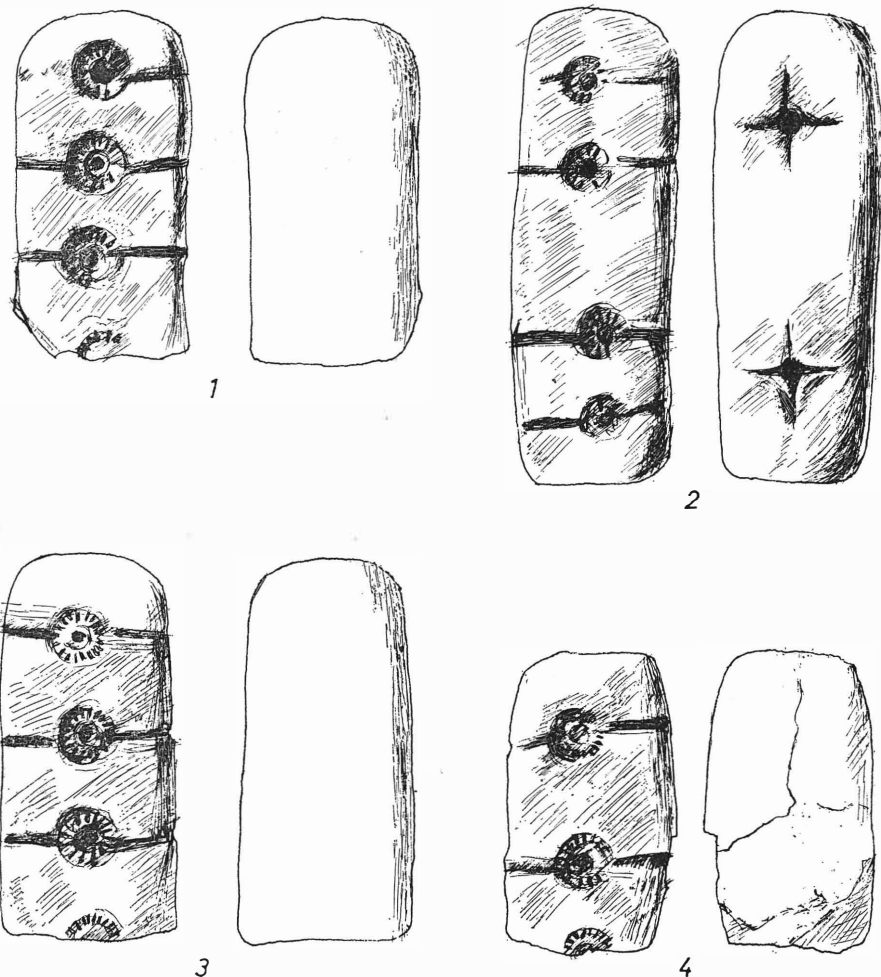


Abb. 7. - Ostrovul Mare-Bivolarii.

schen inkrustierten Verzierung in diese Kultur eingeordnet werden. Da die Forschung, im Zusammenhang mit den Stempeln, wie wir es noch sehen werden, der chronologischen Bestimmung des Fundes der unteren Donaugegend eine besondere Bedeutung beizumessen, muss die Frage berührt werden. Vor allem, aufgrund neuerer ungarischer Forschungen, ist unsere Ansicht, dass die Dubovac - (Girila Mare) - Cirna-Kultur infolge der Südostflucht der Szeremle-Gruppe, welche transdanubischen Ursprungs war, unter Mitwirkung der angreifenden Hügelgräber-Kultur, auf der Grundlage der Vattina- und Verbicioara-Grundbevölkerung, entstand. Dieses Ereignis von der Nordwest-Südost-Richtung kann auf den

Anfang der Reinecke Bronzezeit-C 1. (Hoste-Willvonseder B2, Mozsolics B.IV.) Periode datiert werden¹⁸⁾. Die Tonstempel der Fundorte der unteren Donaugegend konnten also nach dieser Zeitspanne, also nach 1300 v.Chr. in die Erde geraten.

Aus alledem ergibt sich, als eine Selbstverständlichkeit, dass die Tonstempel der unteren Donaugegend weder der slowakischen, noch den italischen Funden vorausgingen¹⁹⁾.

18) Bóna I.: *Annales Universitatis Scientiarum Budapestensis de Rolando Eötvös Nominatae - Sectio Historica*, 3 (Budapest, 1961) 14, Bándi G. - Kovács T.: a.a.O. 30-39, Bándi G. - Kovács T.: *Janus Pannonius Muzeum Évkönyve* 14-15 (1969-70) 97 - III.

19) Točík A.: a.a.O. 44, 237, Cornaggia Castiglioni O.: a.a.O. 147.

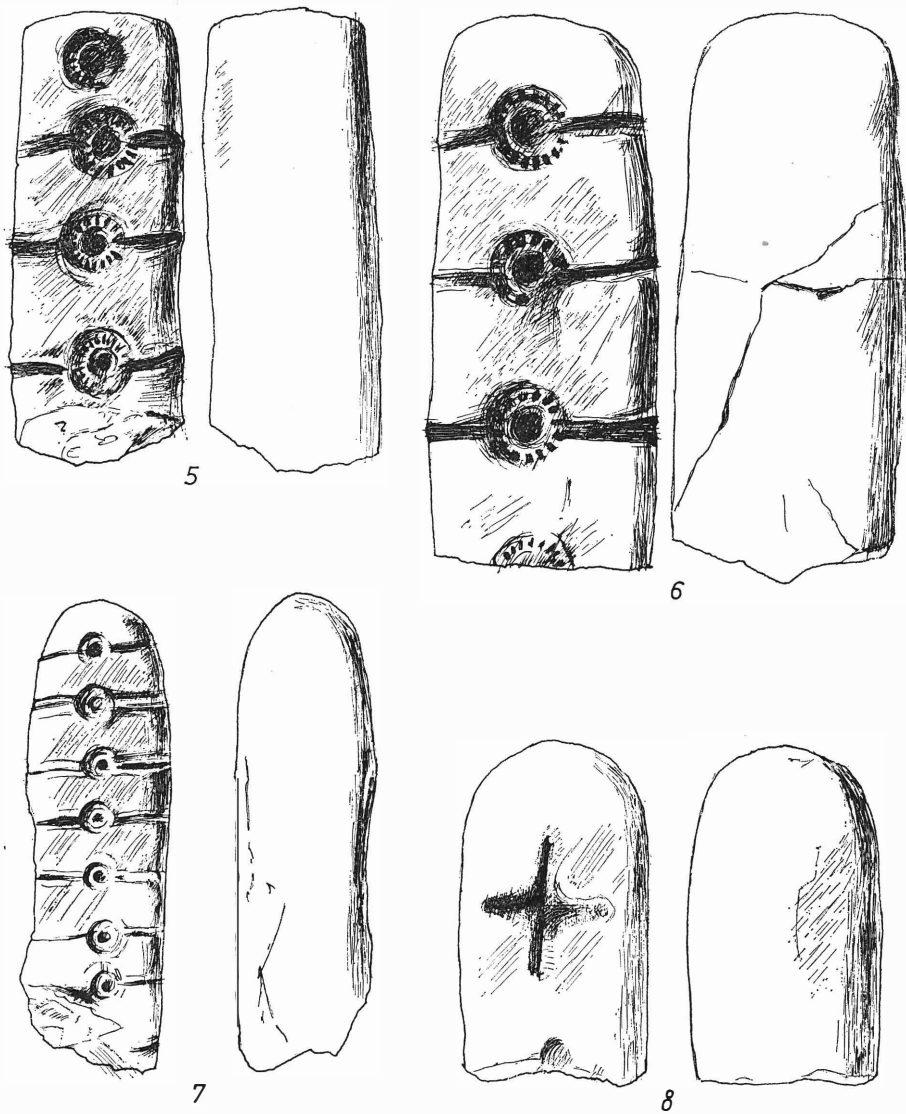


Abb. 8. - Ostrovul Mare-Bivolarii.

Die Stempel der Polada-Gruppe (Abb. 1, B)

Bei der Durchsicht der Tonstempel, die in der Umgebung des Garda-Sees zum Vorschein kamen, sind wir in der günstigen Lage, dass uns alle Angaben, dank der Mitteilung von **L. Fasani**, zur Verfügung stehen²⁰⁾. Die Fundorte der Stempel sind die folgenden:

1. **Ledro** (Abb. 10, 6, Abb. 11, 7-8)²¹⁾
2. **Lucone** (Abb. 10, 1-5)²²⁾

3) **Polada** (Abb. 11, 1-3, 5-6)²³⁾

4. **Cataragna** (Abb. 12, 1-2)²⁴⁾

5. **Bande di Cavriana** (Abb. 13, 1-6)²⁵⁾

6. **Cavriana** (Abb. 14, 1-2)²⁶⁾

20) Fasani L.: a.a.O. 91-112.

21) Ibid. 95, Fig. 4, Fig. 9, 7-8.

22) Ibid. 98-99, Fig. 8.

23) Ibid. 96-101, Fig. 9, 1-3, 5-6.

24) Ibid. 96, Fig. 5, 1-2.

25) Ibid. 94, Fig. 3, Fig. 6.

26) Ibid. 98, Fig. 7, 1-2.

7. **Villa Cappella**²⁷⁾
8. **Bor di Pacengo** (Abb. 15, 1)²⁸⁾
9. **Sassine** (Abb. 15, 2)²⁹⁾
10. **Bellanda**³⁰⁾

Im Einvernehmen mit **L. Fasani** betrachten wir die Tonstempel der B-Periode der **Polada-Gruppe** vom gleichen Gebrauchszweck, sogar vom gleichen Sinn mit den Objekten der Slowakei und der unteren Donauengegend. Unter den sieben typologischen Varianten in Italien können wir die genaueren Gegenstücke der Donauengegend-Stempel beobachten. Wir dürfen auch das behaupten, dass die Funde der Slowakei und der unteren Donauengegend zwei Varianten der italischen Funde vertreten. (Vgl. die Typen a) und e) von L. Fasani).

Was die Datierung der Fundgruppe anbetrifft, ist die Lage schon keinesfalls so eindeutig. Die Ansicht von **O. Cornaggia Castiglioni**, dass die Objekte von Orsova Prototypen der italischen waren, dürfen wir aufgrund unserer vorherigen Begründung, verwerfen³²⁾. Entgegen der frühen

Datierung von **P. Simoni** behaupten auch wir, dass das Alter der slowakischen Funde (als massgebend anzunehmen ist³³⁾). Es scheint offensichtlich zu sein, dass das Erscheinen der beiden wesensgleichen Fundgruppen in Einklang zu bringen ist. Die slowakischen Angaben berücksichtigend, unter ihnen vor allem das Alter der Siedlungen von Veselé und Süttö (in Ungarn), konnten auch die italischen Stempel nicht vor 1450 v.Chr. erscheinen.

Im Besitz einer einheitlichen Chronologie, wird die Herkunft der donauländischen und italischen Stempel zu eine wichtige Frage. Zur Lösung des Problems bietet uns das Fundmaterial vom Karpatenbecken eine günstige Möglichkeit. Die Stempel der südwestlichen Slowakei besitzen keine Vorhergehenden. Dem Wesen nach ist die Lage sämtlicher bronzezeitlicher Kulturen der Donauengegend die gleiche. Das Kenntnis, die Art der Herstellung und der Gebrauch dieser eigenartigen Tonstempel kann gewiss mit dem Einfluss fremder Gebiete erklärt werden. Mit Rücksicht darauf, dass die in Frage kommenden bronzezeitlichen Gruppen in den nördlichsten Randgebieten der mediterranen bronzezeitlichen Zivilisation liegen, muss eben im Bereich dieser Beziehungen geforscht werden. Mehrere solche Fundgruppen des Karpatenbeckens von den Jahrhunderten 15.-13. v. Chr. sind bekannt, die Belebung der Beziehungen der kretisch-mykenischen, bzw. ostmediterranen bronzezeitlichen Zivilisation erklären³⁴⁾. Das Spiralmotiv und das Wellenbandmuster in der Ornamenttechnik, die

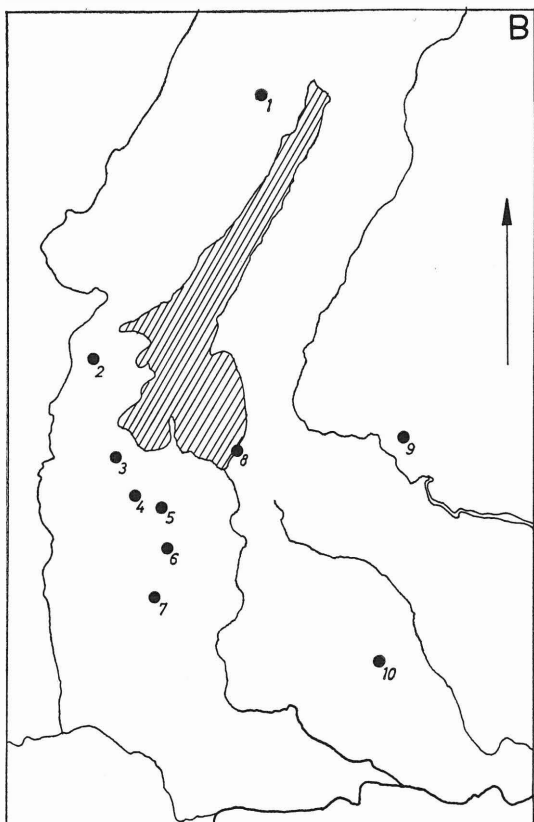


Abb. 9. - Die Fundorte der Tonstempel der Polada-Gruppe (nach L. Fasani).

27) Ibid. 100, Fig. 9, 4.

28) Ibid. 93, Fig. 2.

29) Ibid. 96, Fig. 5, 3.

30) Ibid. 91, Caselfranco P.: *La terramara di Bellanda nel Mantovano*. B.P.I. VIII (1882).

31) Fasani L.: a.a.O. 99-101.

32) Cornaggia Castiglioni O.: a.a.O. 147.

33) Simoni P.: *Tavolette enigmatiche della stazione lacustre di Lucone (Polpenazze - Brescia)*. Rend. Ist. Lomb. Acc. SS.LL. 101 (Milano, 1967) 491.

34) Childe V.G.: *The Minoan Influences on the Danubian Bronze Age*. Essays in Aegean Arch. (1927) 1-4. Dears: *The Orient and Europe*. AJA XLIV (1939) 10-26. Werner J.: *Mykenae - Siebenbürgen - Skandinavien*. Atti 1^o Congr. Internat. Preist. e Protost. Mediterranea 1950 (1952) 293-308. Marinatos S.: *The Minoan and Mycenaean Civilization and its influence on the Mediterranean and on Europe*. Atti VI Congr. Internat. Scienze Preist. e Protost., Roma, 1962 (1962) 161-176. Piggott S.: *Mycenae and Barbarian Europe: An Outline Survey*. Sbornik Národního Muzea v Praze XX (Praha, 1966) 117-125. Piggott S.: *Ancient Europe*. (Edinburgh, 1965) 123. Bouzek J.: *Bemerkungen zur slowakischen Bronzezeit*. MUSAICA 16 (Bratislava, 1965) 3-8. Bouzek J.: *Památky Arch.* 57 (Praha, 1966) 252. Horedt K.: *Siebenbürgen und Mykenä*. Nouvelles Etudes d'Histoire. (Bucaresti, 1960) 31-44. Foltiny S.: *Mycenae and Transilvania*. Hungarian Quarterly New York 3, 3-4 (1962) 133-140. Mellaart J.: *Anatolian Trade with Europe and Anatolian Geography and Culture Provinces in the Late Bronze Age*. *Anatolian Studies* XVIII (1968) 190-196.

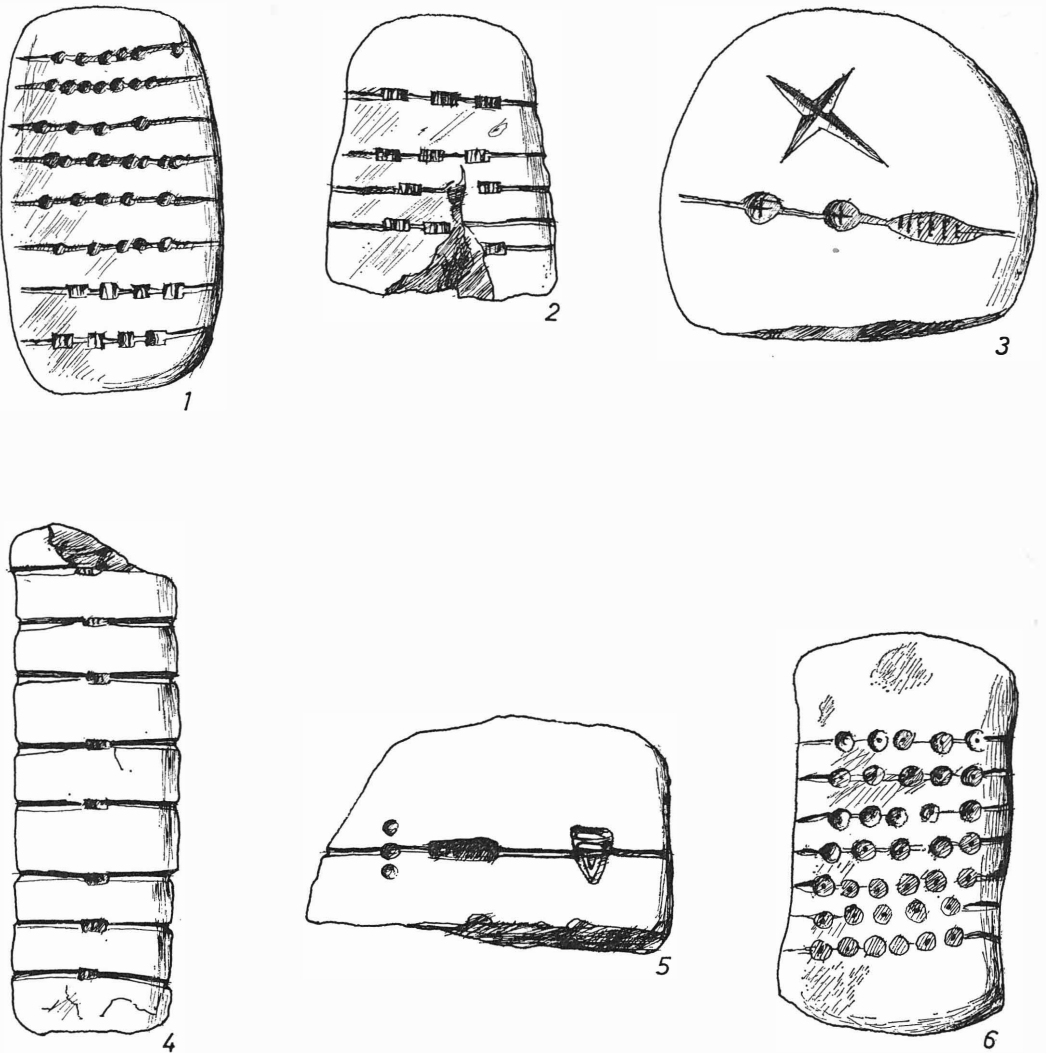


Abb. 10. - 1-5: Lucona, 6: Ledro (nach L. Fasani).

Typen der Goldgefäße und der Bronzedolche³⁵⁾, die Pferdegeschirre und die Bespannungsgaräte³⁶⁾, die neuen Formen der Idolplastik³⁷⁾, und das Erscheinen der Vogelgefäße, können alle hierher gereiht werden. Ein wichtiges Zentralgebiet der neuen südlichen Beziehungen, das Fundgebiet der angeführten Gegenstände war eben die Madarovče-Veterov-Gruppe³⁸⁾. Es verdient also sowohl die Herkunft, wie auch die Vorbilder unserer Tonstempel, samt denen, ausschliesslich im Bereich der Stempel des Mittelmeergebietes zu suchen.

Unter den Tonstempel des kretisch mykenischen Kreises und des kleinasiatischen Küsten-

35) Mellaart J.: a.a.O. 190-196, Mozsolics A.: **Goldfunde des Depotfundhorizontes von Hajdusámson**. BRGK 1965-1966. (1968) 5. Makkay J. Móra Ferenc Muzeum Evkönyve (Szeged, 1968) 31-41, Makkay J.: **Incunabula Graeca** 25 (Roma, 1968) 93-98, Makkay J.: Acta Arch. Hung. 23 (Budapest, 1971) 19-28.

36) Mozsolics A.: Acta Arch. Hung. 3 (Budapest, 1953) 69-122, Mozsolics A.: Acta Arch. Hung. 12 (Budapest, 1960) 125-135, Bándi G.: Arch. Ért. 90 (Budapest, 1963) 46-80, Bándi G.: Acta Ant. et Arch. 8 (Szeged, 1965) 87-95, Kovács T.: Alba Regia X (Székesfehérvár, 1969) 159-165, Hachmann R., **Die frühe Bronzezeit im westlichen Ostseegebiet und ihre mittel- und südosteuropäischen Beziehungen**. (Hamburg, 1957) 174, Böna I.: Acta Arch. Hung. 12 (1960) 83-111.

37) Makkay J.: **Incunabula Graeca** 25 (Roma, 1968) 93-98, Makkay J.: Acta Arch. Hung. 23 (Budapest, 1971) 19-28. Taf. 9-10.

38) Bouzek J.: **Musaica** 16 (Bratislava, 1965) 3-8, Točík A.: a.a.O. 43-49, Piggott S.: **Sbornik**. XX (Praha, 1966) 122-25.

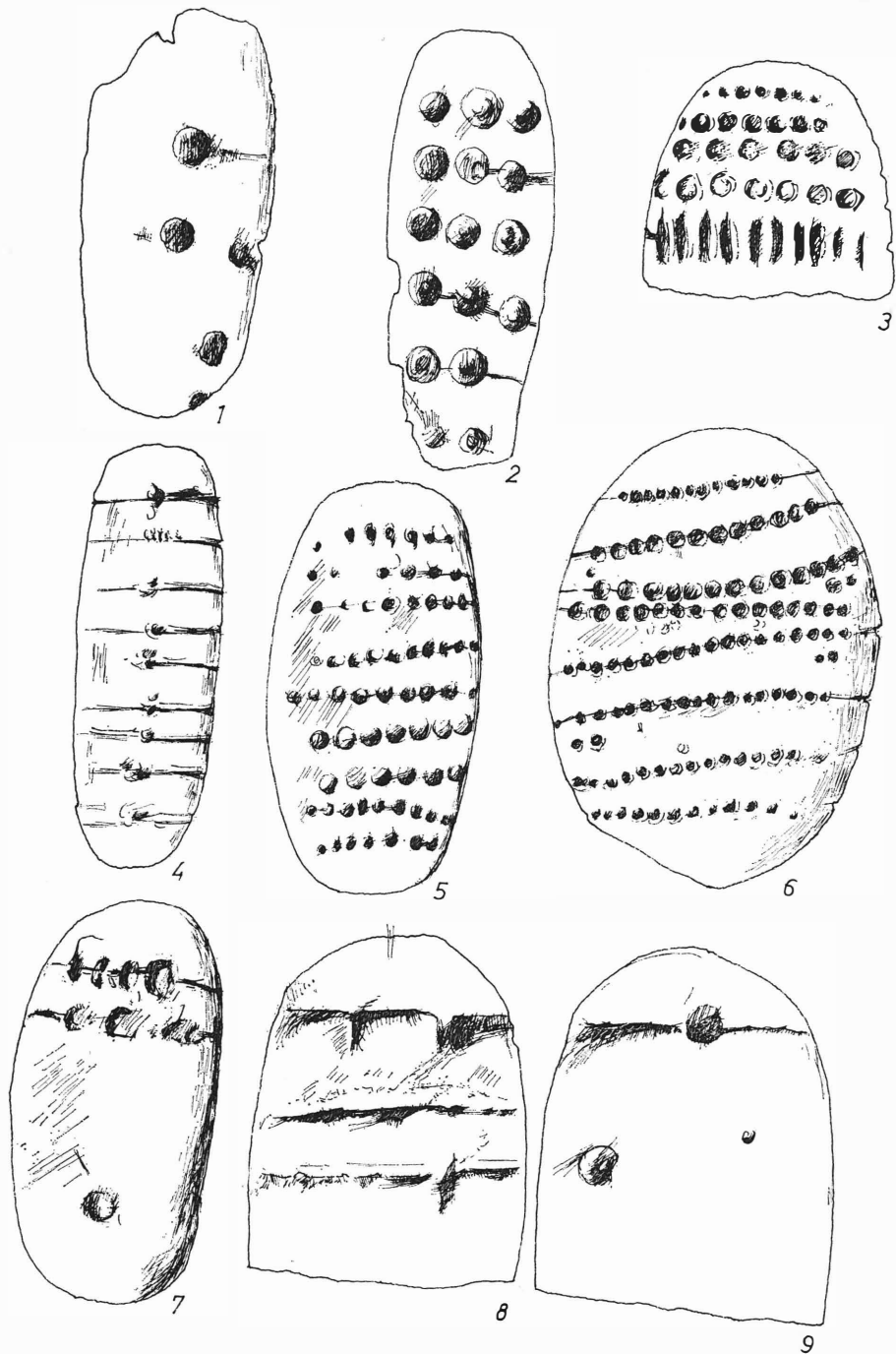


Abb. 11. - 1-3, 5-6: Polada, 4: Villa Cappella, 7-9: Ledro (nach L. Fasani).

gebietes sind in einer bedeutenden Anzahl die Typen der flach-ovalen und der viereckigen Typen vorhanden mit Muster der in Reihe geordneten konzentrischer Kreise und der Punktkreise³⁹⁾. Einige kretischen Steatitstempel der MM I-II Periode geben ein gutes Beispiel der Struktur- und

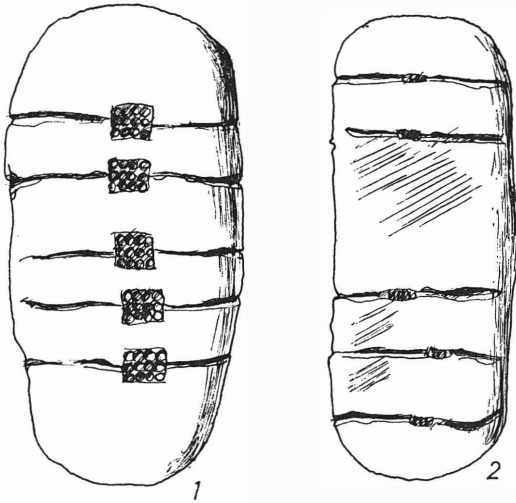


Abb. 12. - Cataragna (nach L. Fasani).

Formverwandtschaft: Ajios Onouphrios, Tholosgrab (Abb. 16, 1)⁴⁰⁾, Lenda (Levina), Tholosgrab II. (Abb. 16, 2)⁴¹⁾, Kreta (Abb. 16, 3-4)⁴²⁾. In mehreren Fällen sind die Abdrücke der ovalen Stempel mit Kreismuster in Ton auf uns geblieben⁴³⁾. Von diesen führen wir drei Objekte von **Phästos**, deren Alter gleicherweise die MM I-II Periode ist. (Abb. 16, 5-7)⁴⁴⁾. Von den verwandten Stempel des kleinasiatischen Küstengebietes ist das Alter des von **Tell Halaf** 1600-1400 v.Chr., ein aus Antiochien herstammender Fund kann hingegen zwischen 1300-1200 v. Chr. datiert werden. (Abb. 17, 3-4)⁴⁵⁾. Die allgemeine Kenntnis dieser Stempelverzierung machen uns die Skarabäenmuster gut wahrnehmbar, die sich im kleinasiatischen Küstengebiet zwischen den 16-10. Jahrhunderten v. Chr. verbreiteten⁴⁶⁾. Die Motive einiger Exemplare der Hyksosperiode aus **Schechem** stimmen mit den Mustern der angeführten Stempel vollkommen überein (Abb. 17, 1-2)⁴⁷⁾.

Es kann also festgestellt werden, dass im Laufe des 2. Jahrtausend v. Chr. jene Typengruppe vorzufinden ist, welche man als die Vorbilder unserer Funde betrachten darf.

Nach der Klarlegung der grundlegenden Fragen der Chronologie und der Herkunft, müssen

wir den historischen Zusammenhang der, nach südlichen Mustern hergestellten donauländischen und italischen Stempel untersuchen. Gehen wir also vom Zeitpunkt der Erscheinung, der Herstellung und der Verwendung der Stempel in Europa aus. Die 15.-13. Jahrhunderte waren die bedeutendste Epoche der europäischen Expansion der mykenischen und der ostmediterraner Zivilisation. Deren Beweise in der Donaugegend, wie wir es bereits sahen, unterliegen keinem Zweifel. Wahrscheinlich scheint es, dass das Kenntnis der Herstellung und Verwendung der Stempel in dieser Periode nach der Südwestslowakei und nach der Po-Ebene gekommen mag. Der Weg des Herkommens konnte, aufgrund der übrigen Fundvorkommen, einerseits das Westanatolisch-Schwarzes Meer-Küstengebiet - Balkan - Karpatenbecken, andererseits die Linie des Adriatischen Meeres gewesen sein, die in der Buch von Venedig Italien erreicht⁴⁸⁾. Beide Gebiete schalteten sich also auf den gegebenen Wegen in den Blutkreislauf des grossen Zwischenhandels ein. Die nach dem südlichen Vorbild gefertigten Tonstempel können aller Wahrscheinlichkeit nach, als Geräte eigenartiger Funktion, damit in Zusammenhang gebracht werden.

Was die unmittelbare Verwendung dieser Objekte betrifft, wissen wir, leider, vor allem, wozu sie nicht geeignet waren. Die Spuren der Verwendung, die sachlichen Beweise der Benützung blieben auf keinem der genannten Gebiete auf uns. Unsere Stempel sind zu Verzierung von Tongefässen ungeeignet, das ihre tiefen Negative hinterlassen nur in weichem Material Spuren. Von diesem Aspekt betrachtet, scheint die an-

39) Corpus der Minoischen und Mykenischen Siegel I-VIII: Sakellariou Agn.: CMS I (Berlin, 1964), Platon N.: CMS II/1 (Berlin, 1969), Ingo Pini: CMS II/5 (Berlin, 1970), Sakellarakis J.A. - Kenna V.E.G.: CMS IV (Berlin, 1969), Kenna V.E.G. Kenna: CMS VII (Berlin, 1967), Kenna V.E.G.: CMS VIII (Berlin, 1966).

40) Platon N.: CMS II/1 a.a.O. Nr. 117, Weiter Steatit, 41) Ibid., Nr. 193, Inv. Nr. 1976, Chlorit.

42) Kenna V.E.G.: CMS VII, a.a.O., Nr. 13, Inv. Nr. B.M./GR/R/ 1947, 9-24.9, - Nr. 217 Steatit, Cambridge, Fitzwilliam Museum, Inv. Nr. 54.1901.

43) Pini Ingo: CMS II/5, a.a.O. Nr. 26, Levi Doro: *L'archivio di cretule a Festos*, Annuario della Scuola Arch. di Atene 35-36 (1957-58) 7-192, 61-135.

44) Pini Ingo: CMS II/5, a.a.O. Nr. 16, Inv. Nr. 813, Nr. 48, Inv. Nr. 824, Levi Doro: a.a.O. 65, Fig. 82.

45) Hogarth D.G.: *Hittite Seals, with particular reference to the Ashmolean Collection*, Clarendon Press (Oxford, 1920) 40, Taf. VII 218, 28, Taf. III 54.

46) Tell el Ajjūl, Megiddo, Gezer, Lachish, Jericho. Tell Jemmeh und Schechem. Horn S.H.: *Scarabs and Scarab impressions from Shechem II*. Journal of Near Eastern Studies 25 (1966) 52.

47) Horn S.H.: JNES 21 (1962) 3, Fig. 1, 9, Horn S.H.: JNES 25 (1966) Fig. 1, 47.

48) Vgl. Anm. 34, und Stone J.F.S. - Thomas L.C.: Proc. Prehist. Soc. 22 (1956) 37-84, Piggott S.: a.a.O. Fig. 75, Mellaart: a.a.O. 197, Fig. 1.

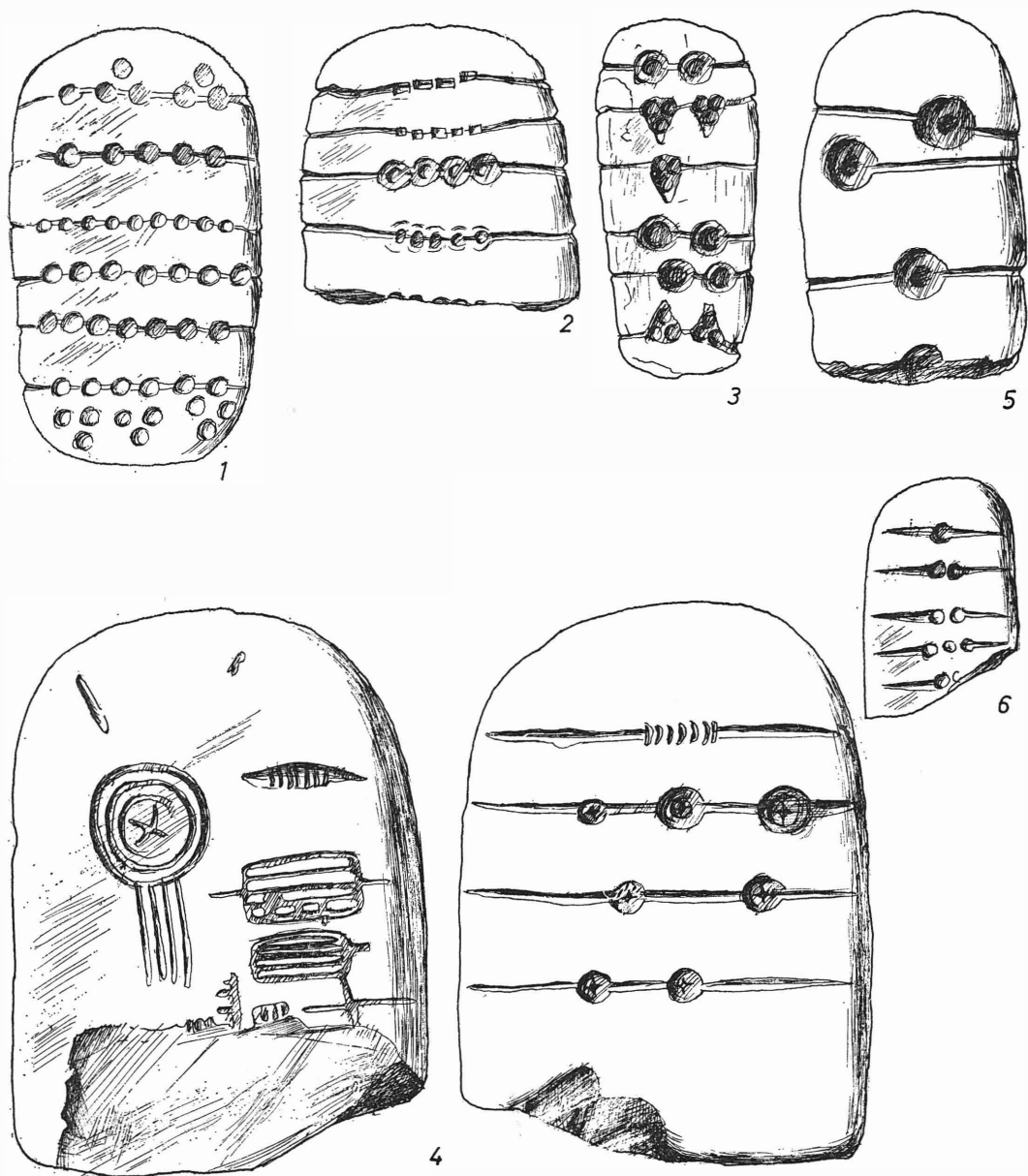


Abb. 13. - Bande di Cavriana (nach L. Fasani).

nehmbarste Funktion unserer Stempel bloss die gelegentliche, temporäre, kommerzielle Stempelung gewesen sein.

Nach alledem, müssen die unmittelbare Beziehungen der beiden Fundbereiche unserer Tonstempel untersucht werden. Laut unserer gegenwärtigen Kenntnissen kann keine beachtenswerte genetische, historische, oder kulturelle Beziehung

zwischen den Gruppen der Donaugegend und Norditalien, in den Jahrhunderten 15.-13. v. Chr. nachgewiesen werden. Es kann auch mit Gewissheit behauptet werden, dass die, irgendwelchen Kontakt bezeugenden Tonstempel als ein Fremdelement ins Fundmaterial der Madarovče- und Poladagruppe gerieten. Als Nachahmungen entfernter südlichen Vorbilder wurden sie an Ort

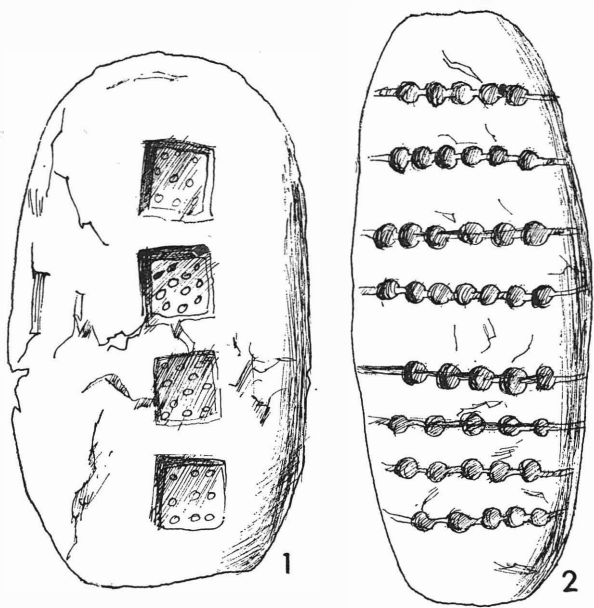


Abb. 14. - Cavriana (nach L. Fasani).

und Stelle hergestellt. Zwischen ihr Fundbereich und dem Aegäischen befinden sich kein Verbindungsfund, trotzdem kamen sie in den Gebieten der beiden Gruppen (Madarovče und Polada) in gleicher Form zum Vorschein. Dieses scheinbare Paradox verbirgt den Zusammenhang aller aufgeworfenen Problemen, sowie auch die plausibelste Lösung.

Überblicken wir nochmals die Landkarte der transeuropäischen Handelsstrassen der 14.-13. Jahrhunderte v. Chr., welche wir bereits, anlässlich des Ursprunges des Stempel, erwähnt hatten⁴⁹⁾ (Abb. 18).

Unter den Handelsstrassen, die von den mykenischen und westanatolischen Gebieten ausgingen, ergeben sich als die wichtigsten Basen des balkanischen Weges und der adriatischen Strasse, eben die südwestliche Slowakei und die Po-Ebene. Beide lagen am Nordrand des unmittelbaren Wirkungsbereiches der mediterranen Zivilisation. Von den beiden Gebieten konnte vor

49) Ibid.

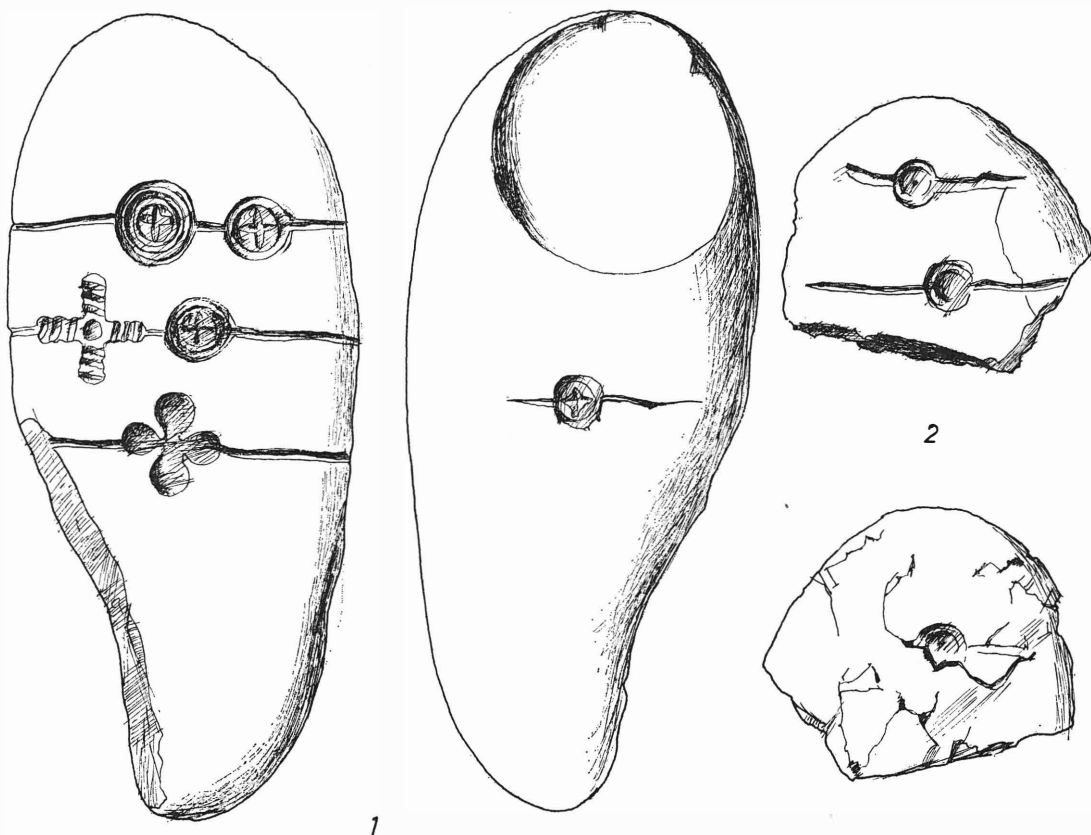


Abb. 15. - 1: Bor di Bacengo, 2: Sassine di Arbizzano (nach L. Fasani).

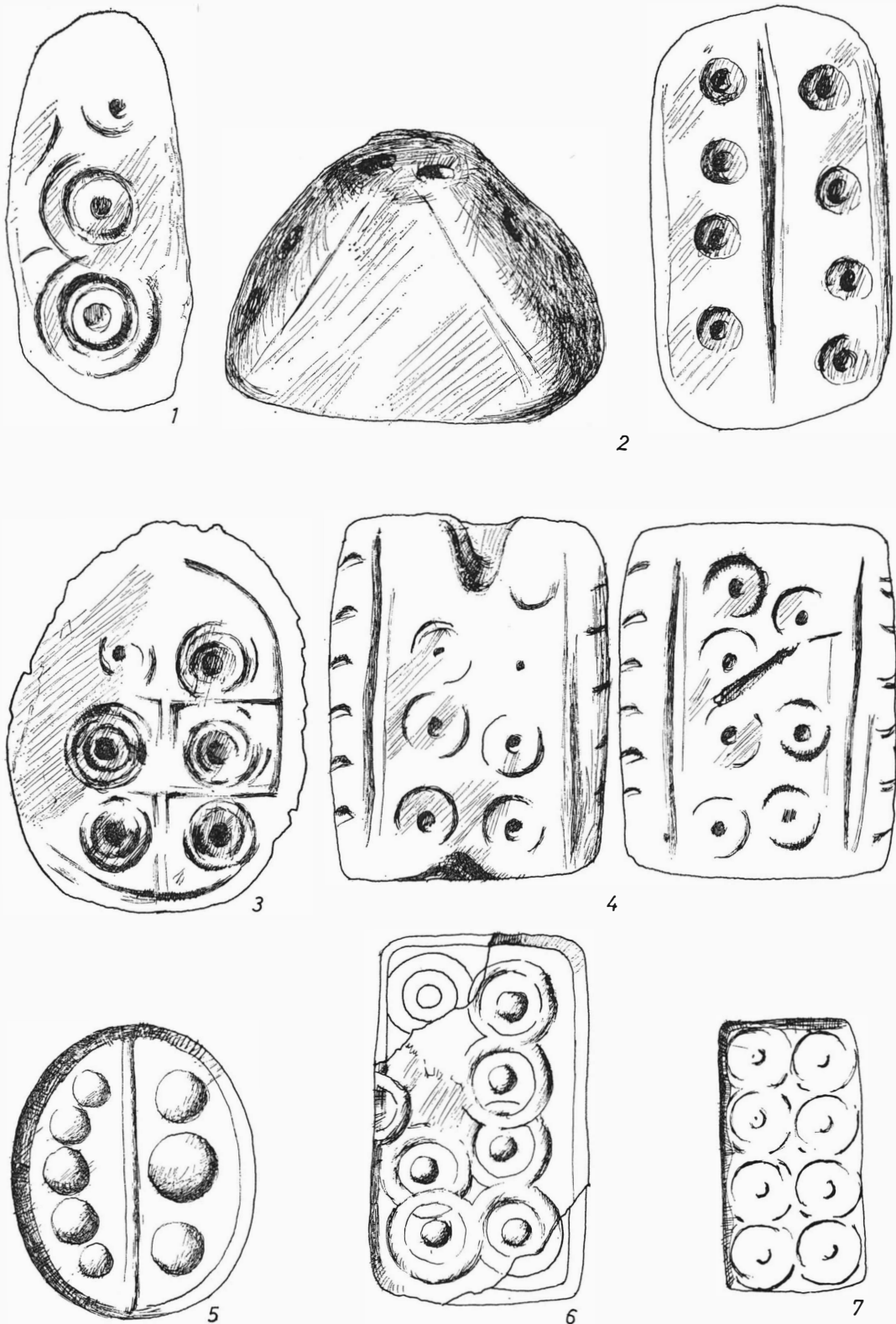


Abb. 16. - 1: Ajos Onouphrios, Tholosgrab (Creta), 2: Lenda, Tholosgrab, II. (Creta), 3-4: Creta, 5-7: Phästos.

allein die südwestliche Slowakei, d.h. die Madarovče-Gruppe mit den südlichen Zentren noch in unmittelbarem Kontakt gestanden sein, durch ihre Kultur und ihre Kenntnisse war sie auch zur Verbindung mit den Hochkulturen geeignet. Die unmittelbaren mediterranen Beziehungen der B-Periode der Po-Gegend, bzw. der Polada-Gruppe, wurden bisher noch nicht bearbeitet. Das eigenartige Fundmaterial südlicher Herkunft (Knochenscheiben, Rollen, Pferdezaunseitenstück, Speichenwagerad, usw.), das wir bereits in der Beziehungen mit der Donaugegend erwähnt haben, ist allerdings auch hier aufzufinden⁵⁰⁾. Über die-

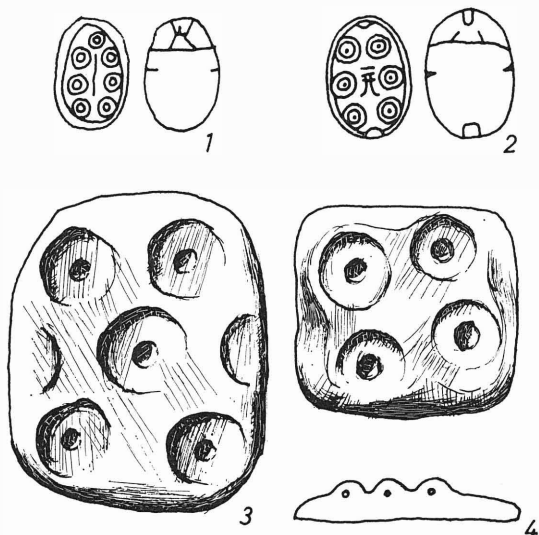


Abb. 17. - 1-2: Shechem, 3: Tell Halaf, 4: Antiochia.

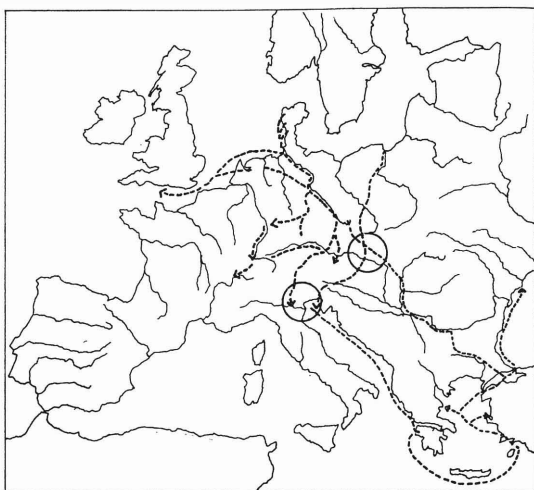


Abb. 18. - Die Wegstrecken des Handels von Mycenaen-Anatolien im Karpatenbecken und die europäische Bernsteinwege während der Jahrhunderte XIV-XIII v.u.Z.

ses Gebiet mochten wohl die vom Nord-Nordwesten kommenden Bernsteinstrassen geführt haben. An den genannten Handelswegen konnten beide Gebiete, gegenüber dem « barbarischen » Europa, die Rolle der Grenzdistributions- und Empfangsbasen ideal versehen. Unsere Tonstempel also, die in einer verwandten Form, jedoch isoliert, nur auf diesen verhältnismässig kleinen Gebieten zum Vorschein gekommen sind, können wahrscheinlich mittelbare Instrumente des Bernsteinhandels gewesen sein. Die Tonstempel konnten die Markierung der in Empfang genommenen, evtl. weiterbeförderten Warenlieferungen — entsprechend den im Süden gelernten Formen — versehen haben.

Die Analyse der weiteren Weglinie erklärt auch die gleiche Stempelverwendung beider Gebiete. Unter den Handelswegen der Richtung Nord-Süd ist nur diese **einzige** bekannt, die vom Baltischen Meer ausgehend bis zum Adriatischen Meer führte und dabei **beide Fundbereiche unserer Stempel berührte**. Unsere, im Handel verwendeten Stempel können daher als Instrumente eines, grosse Gebiete immspannenden Beziehungssystems aufgefasst werden, obwohl die Stempel in zwei Gebieten verwendet wurden, mochten sie die Varianten eines Typs gewesen sein.

Obwohl wir über eine entsprechende Zahl von Funde, um das Mustersystem der ovalen Ton- und Steinstempel zu erklären, noch nicht verfügen, können wir allerdings bemerken, dass die auf waagrechten Linien eingeordneten Kerben, Punktkreise und konzentrische Kreise, irgendwelche mathematische Vorstellung widerspiegeln. Auch das ist nicht unmöglich, dass diese Handelsstempel die Mengenziffer von Warenlieferungen verschiedener Gattungen angegeben haben.

Schlussfolgerung:

1. Die im Gebiet der Madarovče- und Polada B-Gruppe zum Vorschein gekommenen Tonstempel wurden nach mediterranen Prototypen gefertigt, die Periode ihrer Verwendung lag in der Zeitspanne zwischen den Jahrhunderten 15-13. v. Chr.

50) Solferino, Povegliano, Peschiera; Aspes A. - Fasani L.: **Aspetti e problemi dell'antica età del Bronzo in Italia Settentrionale**. Simposio Internazionale sull'Antica età del Bronzo in Europa. Verona - Lazise, 1972, Fasani L.: a.a.O., Pittioni R.: **Italien urgeschichtliche Kulturen**. (Stuttgart, 1962) 211-221, Östenberg C.E.: **Luni sul Mignone e problemi della preistoria d'Italia**, Acta Instituti Romani Regni Sueciae. Series in 4°, XXV (Lund, 1967) 245-254, 260.

2. Die Stempel waren vermutlich Instrumente des transeuropäischen Bernsteinhandels, während der Süd-Nord mykenisch-westanatolischen Handelsexpansionperiode.

3. Die gleiche Stempelanwendung des italienischen und slowakischen Gebietes kann mit einem solchen Transitverkehr erklärt werden, der beide Zentren berührte. Die Verbindung beider, die Stempel benützenden Völkergruppen war daher, eben durch diese Objekte, nur eine mittelbare.

4. Mittels dieses eigenartigen Instrumententyps können wir einen Schritt zur richtigen Bewertung der « Beziehungen » des Mediterraneums und Europas weitergelangen. Dieses Beziehungssystem konnte in den 15.-13. Jhdt. v. Chr. wichtige Zentren gehabt haben, eben in der Po-Gegend und im nordwestlichen Karpatenbeckengebiet.

Die südlichen Beziehungen der Einwohner der zur Frage stehenden beider Gebiete, die relativ zunehmende Häufigkeit der Kulturzüge und Objekttype südlicher Herkunft, dürfen also von diesem Aspekt eine weitere, eingehende Analyse erwarten. Vor allem die Deutungsrolle dieser Objektgruppen verdienen betont zu werden, eben den unmittelbaren historischen und genetischen Zusammenhängen entgegen.

RIASSUNTO

Origine e relazioni storiche degli « oggetti enigmatici » dei gruppi dell'età del Bronzo di Madarocce e Polada.

Gli « oggetti enigmatici » in terracotta ed in pietra presi in esame sono lunghi 4-8 cm, la maggior parte di forma piatta ovale ed allungata. Le decorazioni che si trovano su una faccia sono effettuate in ogni caso in modo diverso. Gli oggetti si trovano in tre gruppi del Bronzo dell'Europa centrale. Questi sono: il gruppo di Madarocce-Veterov, il periodo B del gruppo di Polada e la cultura di Dubovac-Cirna (Girila Mare).

In base alla citata analisi della cronologia, della origine e dei contatti dei gruppi di ritrovamenti apparsi in tre regioni, può essere stabilito quanto segue:

1. Quegli « oggetti enigmatici » in terracotta che si trovano nella regione del gruppo Madarocce e Polada, sono stati prodotti secondo prototipi mediterranei e sono stati usati nei secoli XV-XIII a.C.
2. I punzoni erano probabilmente strumenti dell'espansione commerciale micenea-anatolica occidentale, in direzione sud-nord, del commercio dell'ambra transeuropea.
3. L'identico uso del punzone della regione italiana e slovacca può essere spiegato con il traffico di transito che toccava ambedue i centri. I contatti di ambedue i gruppi di popoli che usavano i punzoni erano mediati semplicemente proprio per mezzo di questi oggetti.
4. I punzoni della regione del Basso Danubio possono essere considerati come un ramo secondario di questo sistema di contatti. Essi non hanno avuto nessun ruolo sull'origine di questo tipo, la loro datazione è anche più recente di quella degli oggetti italiani e slovacchi.

5. Tramite questo tipo particolare di strumenti noi possiamo compiere un passo avanti per una giusta definizione dei « contatti » tra il Mediterraneo e l'Europa. I due importanti centri di questo sistema di rapporti erano le regioni del Po e dei Carpazi nordoccidentali. I contatti meridionali delle popolazioni delle due regioni di cui si parla, la relativa crescente frequenza sia delle vie culturali di origine meridionale come anche dei tipi di oggetti, attende da questa parte una ulteriore esauriente analisi. Soprattutto il significato del ruolo di questi gruppi di oggetti (oltre ai punzoni, gli oggetti dell'industria su osso, gli oggetti dei finimenti dei cavalli, forme di monili e di spade) merita una particolare attenzione in rapporto alle dirette relazioni storiche e genetiche.

ZUSAMMENFASSUNG

Über den Ursprung und die historischen Beziehungen der Tonstempel von der bronzezeitlichen Gruppen: Madarocce und Polada.

Die zur Bearbeitung gelagerten Ton- und Steinempel sind 4-8 cm lang, meistens von langovaler, flacher Form. Die auf der einen Seite befindlichen Muster sind in jedem einzelnen Fall vertieft. Die Objekte kommen in drei bronzezeitlichen Gruppen Mitteleuropas vor. Diese sind: die Madarocce-Veterov-Gruppe, die B-Periode der Polada-Gruppe, und die Dubovac-Cirna (Girila Mare) Kultur.

Aufgrund der ausführlichen Analyse der Chronologie, der Herkunft und der Beziehungen der, auf drei Gebieten zum Vorschein gekommenen Fundgruppen kann Folgendes festgestellt werden:

1. Jene Tonstempel, die im Gebiet der Madarocce- und Polada B-Gruppe zum Vorschein kamen, wurden nach mediterranen Prototypen hergestellt, sie wurden in den 15.-13. Jahrhunderten v. Chr. verwendet.
2. Die Stempel waren wahrscheinlich während der mykenisch-westanatolischen Süd-Nord-Handelsexpansion Instrumente des transeuropäischen Bernsteinhandels.
3. Der gleichartige Stempelgebrauch der italienischen und slowakischen Gebiete kann mit dem Transitverkehr, der beide Zentren berührte, erklärt werden. Die Beziehungen der beiden Völkergruppen, die die Stempel gebrauchten, waren eben mittels dieser Objekt bloss mittelbar.
4. Die Stempel der unteren Donaugegend könnten als ein Nebenzweig dieses Beziehungssystems betrachtet werden. Beim Ursprung dieses Typus haben sie keine Rolle gespielt, ihr Alter ist auch jünger als der italienischen und slowakischen Funde.
5. Mittels dieses eigenartigen Instrumententyps können wir einen Schritt zur richtigen Beurteilung der « Beziehungen » des Mediterraneums und Europas näher gelangen. Die zwei wichtigen Zentren dieses Beziehungssystems waren die Gebiete der Po-Gegend und der nordwestliche Karpatenbecken. Die südlichen Beziehungen der Bevölkerung beider in Frage kommenden Gebiete, die relativ zunehmende Häufigkeit sowohl der Kulturzüge südlichen Ursprungs, wie auch der Objektentypen, erwartet daher von dieser Seite her eine weitere, eingehende Analyse. Vor allem die Deutungsrolle dieser Objektgruppen (neben den Stempeln, die Geräte der Knochenindustrie, die Geräte der Pferdebeschirung und der -Bespannung, Schmuck- und Waffenformen) verdient — entgegen der unmittelbaren historischen, und genetischen Zusammenhänge, — eine besondere Betonung.

51) Merhart G. von: **Die Bernsteinschieber von Kakovatos.** Germania 24 (1940) 99-101, Childe V.G.: **Cross Dating in the European Bronze Age,** Tschumi-Festschrift, 1948. 70-76, Hachmann R.: **Bronzezeitliche Bernsteinschieber.** Bayer. Vorgeschichtsbl. 22 (1957) 1-36, Sandars N.K.: **Amber Spacer-Beads Again.** Antiq. 33 (1959) 292-295, Bouzek J.: **Pamatky Arch. LVII (1966) 270-275, Fig. 23-24,** Piggott S.: a.a.O. 136-138, Fig. 75, Mellaart J.: a.a.O. 197, Fig. 1.

52) Für die Beihilfe zum Einsammeln und Bearbeitung der Daten möchte ich diesmal den Herren Kollegen Davidescu M. (Turmu-Severin), Fasani L. (Verona), Lázló A. (Iasi), Tockl A. (Nitra) meinen Dank aussagen. Die Zeichnungen und Karten sind von Szijártó K. fertiggestellt worden, besten Dank für seine Arbeit.